

11. internationales forum des jungen films

berlin
14. 2. – 24. 2.
1981

23

A.A.A. OFFRESI ...

A.A.A. bietet ihre Dienste an ...

| | |
|---|--|
| Land | Italien 1981 |
| Produktion | Radiotelevisione Italiana (RAI), Rete II |
| Ein Film von Maria Grazia Belmonti, Anna Carini, Rony Daopoulo, Paola De Martiis, Annabella Miscuglio, Loredana Rotondo | |
| Mitarbeit und Beratung | Agnès Sauvage (Autorin des Buches 'Donne di vita, vita di donne') |
| Uraufführung | 22. 1. 81, 21 ³⁵ Uhr im 2. Kanal des italienischen Fernsehens 19. Februar 1981, Internationales Forum des Jungen Films, Berlin |
| Format | Video, schwarz-weiß, übertragen auf 16 mm-Film |
| Länge | 60 Minuten |

Zum Inhalt

Die 6 Autorinnen von *Un processo per stupro* (Ein Prozeß wegen Vergewaltigung), dem Film, der so viel Interesse und Zustimmung gefunden hat (1979 gewann er den 'Premio Italia' für den Dokumentarfilm, 1980 im Internationalen Forum des Jungen Films) setzen ihre Untersuchungen des schwierigen Themas Sexualität fort mit dem Film A.A.A. OFFRESI ...

"A.A.A.A.A.A.A.A. Masseur, Bezirk Colle Oppio, 14 - 19 Uhr, Tel. ... Hinter solchen Annoncen, die jeden Tag in den Tageszeitungen stehen, gibt es Tätigkeiten, Interessen, Wünsche, Personen. Da wir die Prostitution als eine Ausdrucksform der gängigen Sexualität darstellen wollten, schien uns, daß die Begegnung zwischen der Prostituierten und dem Klienten am enthüllendsten und bezeichnendsten für diese traurige gesellschaftliche Praxis ist.

Wir haben eine Frau gesucht, die uns Zutritt zum Ort und während der Zeit ihrer Arbeit verschaffen würde. Veronique, bei der wir zwei Wochen gewesen sind, wollte gemeinsam mit uns ein dunkles Ritual dokumentierbar machen, das auf einen Tausch gegründet ist, in dem beide Seiten sich für gleich halten." (Aus dem Kommentar des Films).

Mit dieser Vorbemerkung beginnt A.A.A. OFFRESI ..., ein Dokumentarfilm, der, aus dem Leben gegriffen, eine junge Frau zeigt, die in ihrem Appartement die unterschiedlichsten Typen von Kunden empfängt. Das ergibt einen Ausschnitt aus der Realität, der die Entfremdung und das sexuelle Elend unserer Gesellschaft widerspiegelt. Eine einzige Frau auf der Bildfläche. Die anderen verfolgen 'die Begegnungen' über Bildschirm, Moni-

tor und Kopfhörer, durch einen Spiegel getrennt und darauf bedacht, daß die Gesichter der Kunden nicht 'ins Bild' geraten, damit die vollkommene Anonymität garantiert ist. In einigen Szenen ist für kurze Momente die Unkenntlichkeit durch eine Veränderung des Bildes (Solarisation) sichergestellt. Auch alle Männerstimmen sind durch Verwendung spezieller Tonfilter verändert worden.

„Kein Kommentar versucht zu analysieren oder zu erklären, was da geschieht: wir haben es vorgezogen, wie in unserer vorangegangenen Arbeit *Un processo per stupro*, die Bilder sprechen und eine Diskussion und Reflektion auslösen zu lassen über diesen Aspekt der Realität, der gewöhnlich geheimgehalten und zensiert wird.“

Die Fernsehcameras nehmen den Rhythmus der Dienstleistungen auf, die ständige Wiederholung der Gesten und Praktiken, die Typologie der Kundschaft, während die bewußt lineare Montage die Monotonie dieses uralten 'Gewerbes' unterstreicht. Der Film wird skandiert von der Beschreibung des 'Kontrakts', der die Modalitäten des Tausches festsetzt, regelt, ritualisiert und so das Fluktuieren von Geld und Sex bestimmt.

Nichts wird über das Privatleben von Veronique gesagt: sie ist da in der Ausübung ihres Berufs und organisiert Verabredungen mittels Telefonaten – eine Sequenz von 7 Minuten macht deren Häufigkeit deutlich –, sie empfängt lächelnd, manchmal sanft und mütterlich, immer geduldig und bereitwillig, so wie der Mann es von ihr erwartet. Nur in zwei, drei Grenzsituationen läßt sie etwas von sich durchschimmern, von ihren Gefühlen und ihrer Person.

Während des übrigen Films ist Veronique abwesend als Person, abwesend beim Sexualakt. Es ist der Ort, in dem der Mann seine Phantasien und Wünsche projizieren und ausleben kann. Die Frau weiß das: auf diesem stillschweigenden Einverständnis basiert der 'Vertrag': die Formen des Tausches implizieren einen festen Kodex.

„Ich will 30.000.“ – „Das ist zu viel.“ – „Wieviel kannst du mir geben?“ – „Zwanzig.“ – „Fünfundzwanzig nicht?“ – „Nicht mal mehr Fahrgeld ...“ – „O.K., gut. Aber dann kannst du nicht allzu lange bleiben.“ – „Gut, was Normales.“

Die Klienten folgen einander in ihrer Eintönigkeit. Manchmal haben sie Lust, von sich, von der Familie, von der Ehefrau zu erzählen, wie um sich von den Schuldgefühlen zu befreien. Meistens läuft die Unterhaltung banal ab: das Wetter („es regnet“, „die Sonne scheint“, „es ist heiß“, „es ist kalt“), die Zigaretten („ich rauche lieber diese Marke“, „rauchen ist ungesund“). Die Gemeinplätze einer provinziellen Subkultur tauchen auf, die stereotypen Sexualphantasien, die kleinen 'Perversionen'. Veronique scheint alles zu entmystifizieren, vorsichtig, taktvoll.

„Bringst du mir die französische Liebeskunst bei?“ – „Welche? Sie ist genauso wie in anderen Ländern.“

„Hast du einen Gürtel? ...“ – „Ja, aber nicht zu stark ...“ „Ich bin dein Sklave.“ – „Wie? Ich versteh nicht ...“

Die 'Szene' der Prostitution vollzieht sich in einer Weise, die unerträglich ist durch ihre ständigen Verweise auf das menschliche Elend in der Gesellschaft, auf die Verhältnisse von Macht und Abhängigkeit, die die sozialen Beziehungen regeln, auf den Tausch und das 'Leistungsprinzip', auf dem die menschlichen Beziehungen basieren. Deshalb oder auch deshalb erregt die Prostitution noch bei vielen Anstoß und Scham.

Das ist die heimliche Botschaft des Films. „Wir wollen beim Pu-

blikum eine Reflektion über eine Praktik auslösen, die manchmal mythisiert, gelegentlich verurteilt und geduldet und zu anderen Zeiten institutionalisiert worden ist, die aber Diskriminierung, gesellschaftliche Marginalisierung und Verachtung nur immer gegenüber den Frauen hervorgerufen hat, die daraus einen Beruf machen."

*

Agnès Sauvage ist zusammen mit Guido Blumir die Autorin einer soziologischen Untersuchung über die Prostitution in Italien, die kürzlich unter dem Titel 'Donne di vita, vita di donne' bei Mondadori (Mailand 1980) erschienen ist.

Für diese Untersuchung hat sie -zig Frauen in verschiedenen Städten aufgesucht und sich bemüht, mit ihnen ein Vertrauensverhältnis herzustellen, das nicht nur die beruflichen Aspekte ihrer Arbeit (Berufsgeheimnisse) an den Tag bringt, sondern auch ihre privaten und familiären Verhältnisse, das, was sie als Frauen leben und erleben in einer Gesellschaft, die sie als Frauen negiert.

Diese Begegnungen sind bei der Vorbereitung des Films A.A.A. OFFRESI ... verwendet worden.

„Es war aber nahezu unmöglich, eine Italienerin zu finden, die bereit gewesen wäre, sich während 'der Arbeit' filmen zu lassen", sagt die Sauvage. „Fast alle Frauen sind gezwungen, ein Doppelleben zu führen gegenüber der Gesellschaft und dem Viertel, in dem sie leben.

In Frankreich dagegen gibt es eine starke Bewegung der Prostituierten, die beachtliche Erfolge erzielt haben. In Paris war es leichter für mich, ein bereitwilliges Mädchen zu finden, eben die Protagonistin von A.A.A. OFFRESI ...", Veronique. Aber auch jenseits der Alpen liegen die Dinge nicht so einfach: die psychologischen Veränderungen, die das Bewußtsein der Leute beeinflussen können, sind auch dort sehr langsam: tatsächlich hat Veronique als einzige Bedingung für das Drehen während der Prostitutions-tätigkeit gefordert, daß der Film nicht in Frankreich ausgestrahlt wird.

Biofilmographie

Das Frauenkollektiv, das den Film A.A.A. OFFRESI ... drehte, ist ein Teil der Gruppe 'Cooperativa Maestranzer Tecnici Cinema'. Es besteht seit 1977. Die Mitglieder dieses Kollektives drehten 1977 den Film *Une vie d'Heroine* und 1979 *processo per stupro* (Forum 1980).

Loredana Rotondo arbeitet beim italienischen Fernsehen RAI.

Annabella Miscuglio und Rony Daopoulos drehten *La lotta non è finita* (1971) und *L'aggettivo donna* (Das Adjektiv Frau, 1972, Internationales Forum des Jungen Films, 1974) sowie den Film *Rischio di vivere* (Das Risiko zu leben, 1977)